Beschlossen ward, worauf er angetragen.
Die Frist verstrich bei ew'gen Regenschauern,
Hinbrüten drauf und bräuchlichen Gelagen.

Der Samstag kam und sah dieselben Mauern
umfassen noch des Landes Rath und Hort,
und sah den leid'gen Regen ewig dauern.

Der Landesmarschall sprach ein ernstes Wort:
„Hochmögende! nun thut nach eurer Pflicht!
Ihr seht, der Regen regnet ewig fort.

Wer ist es, der das Wort der Weisheit spricht?
Wer bringt in unsres Sinnes düstre Nacht
das lang erwartete, begehrte Licht?

Zur That! Ihr habt erwogen und bedacht.
Ich wende mich zuerst an diesen Alten,
des Scharfsinn einmal schon uns Trost gebracht:

„Ehrwürd'ger Greis, laß deine Weisheit walten."
Der stand und sprach: „Ich bin ein alter Mann,
ich will euch meinen Rath nicht vorenthalten.

Wir sehn es vierzehn Tage noch mit an,
und hat der Regen dann nicht aufgehört,
gut! regn' es denn, so lang' es will und kann."

Er schwieg; es schwiegen, die das Wort gehört,
noch eine Weile staunend, dann erscholl
des Beifalls Jubel-Nachklang ungestört.

Einstimmig, heißt es in dem Protokoll,
einstimmig ward der Rathschluß angenommen,
der nun Gesetzeskraft behalten soll.

So schloß ein Szekler Landtag, der zum Frommen
des Landes Weiseres vielleicht gerathen,
als mancher, dessen Preis auf uns gekommen.

So wie die Väter stolz auf ihre Thaten
nach bräuchlichen Gelagen heimgekehrt,
erschien die Sonne, trockneten die Saaten,
und schwankten heim die Wagen goldbeschwert.

140. Räthsel.

(Schiller.)

Von Perlen baut sich eine Brücke
hoch über einen grauen See,
sie baut sich auf im Augenblicke,
und schwindelnd steigt sie in die Höh'

Der höchsten Schiffe höchste Masten
ziehn unter ihrem Bogen hin,
sie selber trug noch keine Lasten
und scheint, wie du ihr nahst, zu fliehn.

Sie wird erst mit dem Strom und schwindet,
so wie des Wassers Flut versiegt,
so sprich, wo sich die Brücke findet,
und wer sie künstlich hat gefügt.